

Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerateträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 210.

Sonntag den 18. Dezember.

1881.

Offizielle Lockungen.

In den offiziellen Blättern werden den Gemäßigten-Liberalen... diese offiziellen Lockungen wenig Gläubige finden.

In den Reihen der Gemäßigten-Liberalen werden diese offiziellen Lockungen wenig Gläubige finden. Es haben sich die Gemäßigten-Liberalen lange genug nachführen lassen...

Fürst Bismarck wird nicht das Centrum vollständig von sich hofen und dafür mit den National-Liberalen gehen...

teilen zusammen noch nicht einmal ein Drittel des Reichstages. Um eine Majorität zu haben, müsste noch die liberale Vereinigung...

Wer sich darüber, wohin Fürst Bismarck zu steuern beabsichtigt, noch Illusionen macht, der darf sich nur fragen: Unter welche Schriftstücke, welche eine Fingerzeige für die künftige Richtung der Politik zu geben geeignet sind...

Politische Uebersicht.

Nach zweitägiger Debatte über den Antrag Herbst, die Interpellationsbeantwortung in Sachen der 'Länderbank' einem besonderen Ausschusse zur Prüfung zu überweisen...

streiten, untersuchte er die Zweckmäßigkeit dieser Verfügung und in dem Lichte, in dem er die vielgenannte Ordnung glänzen ließ...

In Paris hat er in diesen Tagen vor den Geschworenen verhandelte Prozess Roussan-Rochefort einen unerwarteten Abschluss gefunden. Scandalös, wie der Gegenstand dieses Prozesses, ist auch sein Ausgang...

ebhardt's... Familien... wie Blumen... zu... rogen-Gand... fischeffel... in feste emp... ä Pfr. 50... 45... 110... 120... 7... für... in 1 Pfr...

falls eigenthümlicher Natur. Das Roustan unter solchen Umständen nicht mehr in öffentlichen Diensten bleiben konnte, verließ sich von selbst; er hat bereits seine Demission eingereicht. Das hat noch gefehlt, um den Triumph Rochefort's und seiner raticalen Hegelique zu einem vollständigen zu machen. Der Rest ist Schweigen.

Wie Oesterreich-Ungarn mit Rumänien, so hat jetzt auch Bulgarien seine diplomatischen Beziehungen mit einem benachbarten Staate, der Türkei, abgebrochen. Schon seit geraumer Zeit besteht ein Einkettensstreit zwischen Sofia und Konstantinopel. Die Pforte weigerte sich, mit dem Agenten Bulgariens, Balabanoff, in directen Verkehr zu treten, und wies denselben mit seinem Anliegen an das in Konstantinopel bestehende Bureau für die privilegierten Provinzen, weil der Sultan der Suzerän des Fürsten Alexander sei. Balabanoff lehnte diese Zumuthung ab, und da alle seine Vorstellungen bei der Pforte fruchtlos blieben, wurde er vor Kurzem von dem Fürsten zurückberufen, doch blieb die bulgarische Agentur immerhin durch den Secretär Drehschoff vertreten. Jetzt hat auch dieser auf unbestimmte Zeit Urlaub erhalten und die diplomatischen Beziehungen des Fürstenthums mit der Pforte sind sonach gänzlich suspendirt. — Auch im eigenen Lande scheint Fürst Alexander auf Schwierigkeiten zu stoßen, wie daraus zu ersehen, daß er auf telegraphischem Wege dem Kaiser Alexander um schleunige Rücksendung des beurlaubten russischen diplomatischen Vertreters Sitrow gebeten hat. Es läßt sich also auch nach Befreiung der Volkvertretung nicht so leicht regieren.

Deutschland.

— (Küstenfrachtfahrtgesetz.) Mit dem 1. Januar l. J. tritt das Reichsgesetz vom 22. Mai d. J. in Kraft, nach welchem das Recht der Küstenfrachtfahrt in den deutschen Häfen den deutschen Schiffen vorbehalten ist. Nur denjenigen Staaten, in deren Gewässern die deutsche Handelsmarine zur Küstenfrachtfahrt zugelassen ist und dieselbe mit Vortheil ausübt, wird die Gegenleistung zugestanden; es sind dies zur Zeit Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Italien und Schweden-Norwegen. Der Entwurf einer entsprechenden Verordnung ist dem Bundesrath zur Beschlußnahme bereits vorgelegt worden. Derselbe lautet: „Das Recht, Güter in einem deutschen Seehafen zu laden und nach einem anderen deutschen Seehafen zu befördern, um sie dafelbst auszuladen (Küstenfrachtfahrt), wird den Schiffen von Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Italien und Schweden-Norwegen eingeräumt.“

— (Unter den Ausgabe-Überschreitungen bei der Reichseisenbahnverwaltung) figurirt eine Summe von 68 747 Mk., welche zum weitaus größten Theile auf Grund des Haftpflichtgesetzes geleistet werden mußte. Es sind dies 60 000 Mk., welche als einmältige Entschädigung an den Kaufmann Stark in Offenbach aus Anlaß der Verlegung desselben bei einem Unfälle vom 17. November 1878 auf dem Bahnhofe zu Dauten-court gezahlt wurde. Der Verlegte wurde in Folge des Zusammenstoßes auf dem genannten Bahnhofe dauernd erwerbsunfähig. Nach längeren Verhandlungen ist obige Summe im Wege des Vergleiches ermittelt und dem Beschädigten zugestellt worden.

— (Nachwahlresultat.) Bei der Reichstags-Wahl in Mainz erhielt Phillips (fortschritt.) 8616, Bebel (soz.) 8380 Stimmen; der Erstere ist sonach gewählt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Freitagssitzung. Der Reichstag setzte heute die Verathung des Etats fort und begann mit denjenigen Theilen des Militärbudgets, welche der Budgetcommission zur vorherigen Verathung überwiesen worden sind und über welche dieselbe mündlichen Bericht zu erstatten hat. Bei der Position für Errichtung der Militärknabenerziehungsanstalt und Unteroffizierschule zu Neubreich im Elsaß entspann sich zuerst eine eingehendere Debatte. Bekanntlich war diese Position vom Plenum, wo sie schon einmal zur Verhandlung stand, in die Com-

mission zurückverwiesen worden — damit dort noch einmal alle Verhältnisse geprüft würden. Auch hatte sich, wie seiner Zeit erwähnt worden ist, der Kanzler persönlich, wenn auch nur privatim, mehreren Abgeordneten gegenüber sehr warm für die Errichtung der Anstalt im nationalen Interesse ausgesprochen. Trozdem hat die Commission abermals die Streichung des Postens beschlossen. Der Kriegsminister von Kamede trat nun heute noch einmal sehr warm für die Errichtung dieser Anstalt ein, indem er besonders den durch sie abzuhelfenden Mangel an Unteroffizieren in den Reichslanden hervorhob und die militärischen Gesichtspunkte betonte. Aus nationalen Gründen trat, darauf Herr v. Treitschke für die Bewilligung des Postens ein. Der Abg. Hermes und Kée suchten das Gewicht der zu Gunsten der Schule geltend gemachten Gründe herabzudrücken. Abg. v. Benda erklärte, daß seine Freunde für die politisch-nationale Seite der Angelegenheit durchaus nicht unempfindlich seien, aber Bedenken hätte gegen das neue System der Verbindung von Unteroffizierschulen mit Knabenerziehungsanstalten für Söhne aller Stände, und dies sowohl wegen der vielfach schon erörterten Gesichtspunkte als wegen der erheblichen Kosten. Die Kriegsverwaltung habe aber in der Commission es abgelehnt sich vorerst mit einer Unteroffizierschule zu begnügen und die Knabenschule zu suspendiren bis zu einer Zeit, wo Söhne eifässlicher Unteroffiziere in dieselbe aufgenommen werden könnten. Durch diese Ablehnung seien die Nationalliberalen in die Unmöglichkeit versetzt worden, für den Posten im Etat zu stimmen. Trozdem Graf Moltke die zu Gunsten der Bewilligung angeführten Erwägungen militärischer wie politischer Natur durch das Gewicht seiner Autorität unterstützte, vermochte er die bedrohte Etatsposition nicht mehr zu retten. Dieselbe wurde gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

Der Postetat führte dann zu einer Reihe von Discussionen specielleren Interesses. Bezüglich der angeregten Frage einer Gehaltsverhöhung für die Postsecretäre konnte Herr Stephan einstweilen nur seiner Bereitwilligkeit zu thätigstem Entgegenkommen ohne bestimmte Zusagen Ausdruck geben.

Schließlich brachte der Etat der Zölle und Steuern wieder eine lange wirtschaftspolitische Debatte. Der Abg. Leuschner suchte die durch die Wirtschaftspolitik des Kanzlers herbeigeführte Besserung der Verhältnisse nachzuweisen, während Bamberger die Ausführung des Zolltarifs einer scharfen Kritik unterwarf. Durch eine Bezugnahme auf die Maßregelungen freihändlerischer Handelskammern veranlaßte er eine Entgegnung des Staatssecretärs v. Bötticher, der in engfamer, ja wörtlichem Anschluß an die begünstigten Auslassungen der Nordd. Allg. Zig. die Pflicht des Reformministers betonte, von den Handelskammern als staatlichen Organen wahrheitsgetreue Berichte zu verlangen, und überhaupt als wünschenswerth bezeichnete, daß die Handelskammern sich auf die Mittheilung des thatsächlichen Materials beschränken und sich aller allgemeinen Urtheile enthalten.

Die Fortsetzung der Debatte wurde bis morgen vertagt. Erster Gegenstand der morgigen Tagesordnung ist die definitive Präsidentenwahl.

— Am Donnerstag setzte der Reichstag in einer Abendssitzung die Verathung des Antrags Hänel, betr. Maßregeln zur Sicherstellung der Geheimhaltung der Wahlen z. fort. Ueber das Resultat derselben schreibt die N. Z.: Jedermann ist wohl überzeugt, daß der Minister v. Puttkamer den gestrigen Tag nicht gerade zu seinen Triumpfen zählen darf. Auch des Ministers eigene Partei wird sich diese Wahrheit schwerlich verhehlen, und er selbst bekundete durch die Art, wie er die letzten gegen ihn geführten Angriffe aufnahm, auch äußerlich sehr deutlich, daß die Kunst rhetorischer Beredsamkeit, deren sich der Minister des Innern oft mit großem Geschick zu bedienen weiß, doch in Momenten, wo es sich um bedeutende Dinge gegenüber bedeutenden Persönlichkeiten handelt, absolut nicht verfangt, sondern im Gegentheil vollkommen Fiasko macht. War die Erwiderung v. Puttkamer's auf die wahrhaft wichtige Rede v. Benden's eine völlig nichts-

sagende, alle Argumente des Gegners einfach ignorirende Berlegenheitsantwort — so erschien das gänzlich Schweigen, auf welches sich der Minister alsdann nach der Rede Birchow's zurückzog, vollends als eine Duldung der erlittenen Niederlage. Auch die Rechte wußte dem bezüglichen Minister nur mit einer tödlichen Bolstredet nach Inhalt und Form banalsten Art beizufügen und schließlich mit einer kurzen Versicherung ihres Unglücksführers v. Minnigerode, der seine Autorität derjenigen Birchow's gegenüberstellte und hiermit unwillkürlich eine homerische Heiterkeit erregte, welche durchaus nicht an den Bänken der Rechten Halt machte. Beachtenswerth war, daß vom Centrum, dessen Mitglieder über Wahlvereinbarung zu einer Zeit, als Graf Guleburg Minister war und Dinge, die unter Puttkamer's Regiment nicht vorfallen, so überaus empört zu reden verstanden, gestern Abend Keiner den Muth hatte, das Verfahren der Regierung energisch zu tadeln — das Centrum schwieg und gab auf Neue Beweise seiner Bekehrsamkeit. Wenn die Konservationen heute über Zeitvergebung durch parlamentarische Reden ohne Ziel und positives Resultat in genöthigter Weise klagen und die gestrigen Verhandlungen als unnütz bezeichnen, so dürften sie sich in dem Effect täuschen, den eine solche Beurtheilung derselben im Lande hervorbringen wird. Das Land wird es in den allerweitesten Kreisen mit Dank und Genugthuung aufnehmen, daß das Verhalten der Regierungs-presse einmal öffentlich klar gelegt worden ist. Es wird liberalerseits dafür Sorge getragen werden, daß die gestrigen Verhandlungen in einem Separatdrucke nach dem officiellen, stenographischen Sitzungsbericht im ganzen Lande verbreitet werden. Wer selbstständig urtheilen will, mag daraus volle Belehrung schöpfen, wie die Regierung und wie die einzelnen Parteien bei den letzten Wahlen verfahren sind, und sich danach seine politische Ansicht bilden.

— Nach neueren Dispositionen wird sich der Reichstag bereits in seiner heutigen Sonnabendssitzung vertragen und am 5. Januar n. J. wieder zusammentreten.

Bermischtes.

* (Theaterbrände.) Das fürchterliche Unglück in Wien steht leider nicht vereinzelt da, die Statistik der Theaterbrände weist schauererregende Thatfachen vor, denen wir hier nur die wichtigsten der im Laufe weniger Jahrzehnte vorgekommenen kurz erwähnen wollen. Am 14. Febr. 1836 verbrannte das Dehmann'sche Theater in St. Petersburg mit 800 Menschen, unter denen sich ein ganzes Töchtereinstitutt mit Vorsteherin und Begehranten befand. 1845 gab es beim Brand des hiesigen Theaters in Ranton 1670 Tode und 2000 Verwundete, 1836 bei einem gleichen Vorfall im Royal-Theater in Duesel 104 Tode und 200 Verwundete, in Karlsruhe im Jahre 1847 gab es 63 Tode und 200 Verwundete, in Livorno 1857 100 Tode und 200 Verwundete, 1872 beim Theaterbrand in Tientsin (China) 600 Tode und 1000 Verwundete, 1876 in Brooklyn 283 Tode und dieses Jahr in Nizza 67 Tode. Bednet man eine un-absehbare Reihe kleinerer Theaterbrände mit Menschenverlusten zu Tausenden, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß die bei solchen Anlässen umgelommenen Menschen nach vielen Tausenden zu zählen seien. Wie die „N. N.“ behaupten, fällt einer statistischen Aufstellung zufolge im Durchschnitt jedes Theater nach 28 Jahren seines Bestehens den Flammen zum Opfer.

* (Wort und Selbstmord.) Im Streit ist folgender Criminalfall vorgekommen: Die Wittve K. in Streitig hatte kürzlich eine kleine Geldsumme geerbt und jüngst ausgezahlt erhalten. Der Pantoffelmacher D. dabeilbst befand sich schon längere Zeit in mißlicher Lage. Um aus derselben sich zu befreien, war er zu dem Entschluß gekommen, sich in den Besitz der von der Wittve geerbten Geldsumme zu legen, welche er noch in der Wohnung der genannten Frau vermutete. Zu diesem Zwecke besprach er sich mit seiner Frau, und diese willigte in seinen Plan. Am Sonntag Abend begab sich beide in die Wohnung der Wittve K., welche gerade von einem Geiste zurückgekehrt sein wird, und hier muß es zu einem heftigen Kampfe zwischen den Dreien gekommen sein; man fand am Montag die Wittve K. in ihrer Wohnung erdrosselt vor, bei ihr ein Leichentuch, welches ihr in den Mund gesteckt war, und ein Spartaßenschild. Die Ermordete hatte die geerbte Geldsumme am Tage zuvor auf die hiesige Spartaße gebracht und in ihre Spartaßenschild eintragen lassen, welches die Wittve bald auf den genannten Pantoffelmacher. Die Angeklagten haben dem auch ergeben, daß derselbe der Mörder ist. Seine Frau, der Eheintimane an dem Mordverdächtig, ist inhaftirt worden. Der Mörder ist als Leiche in einem Busche auf dem Wege nach Goldensbaum aufgefunden worden. Er hatte sich erhängt.

Ausverkauf.

Sämmtliche auf Lager haltende Gold- und Silberwaaren bin ich gesonnen, im Wege des Ausverkaufs billigt abzugeben. Sämmtliche Stücke sind nur solide neue Waaren und eignen sich sehr gut zu Weihnachtsgeschenken.

Reparaturen, Bestellungen und Gravirungen werden sauber und schnell angefertigt.

Alles Gold und Silber wird zu den höchsten Preisen angenommen.

Markt 27. A. Strassburger, Markt 27. Gold- und Silberwaarenfabrik und -Lager.

Anchovis-Paste,

feinsten Astrachaner Caviar, Rügenwader Hänsebrüste,

sowie sämmtliche Delicateessen, welche die Saison bietet, in nur feinsten Qualität in großer Auswahl empfiehlt

C. L. Zimmernann.

A. Dürbeck,

kleine Ritterstrasse Nr. 10, empfiehlt sein Parfümerie- und Toiletten-Lager.

Gleichzeitig empfehle mein Barbier- und Haarschneide-Cabinet zur billigsten Preisstellung.

1881/82 Ernte

grüner u. schwarzer Thee's von den ersten Hamburger Thee-Import-Häusern, sowie von der Königsberger Thee-Compagnie, in hochfeiner Qualität, garantirt rein, das Pfund von 2—6 Mark;

Original-Päckete von Pecco, Souffong, Congo, Imperial, feinste Bourbon-Vanille in der Drogenhandlung von

Oscar Leberl, Burgstrasse 16.

Flaschen-Bier-Dépôt

von Heinr. Schultze jun., Merseburg.

Empfehle als erprobt ganz vorzügliche Flaschenbiere, für die feinsten Tafeln geeignet:

Riebecker Actienbier,

24 Fl. = 3 Mark,

Dresdener Waldschlößchen,

22 Fl. = 3 Mark,

dunkles Bayrisch Versandbier,

20 Fl. = 3 Mark,

„St. Petri“ Culmb. Versandbier,

18 Fl. = 3 Mark,

Culmbacher Exportbier,

16 Fl. = 3 Mark,

franco Haus excl. Flaschen.

Sophas, Stühle, Matratzen

fertigt elegant und billigt H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof).

Die Vereinsbank in Berlin, (Actien-Gesellschaft),

Grundcapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark, übernimmt

die Beforgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum offiziellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Drees, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Anlag gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verloofungen, die Einholung neuer Couponbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendscheinen und ausgelassenen Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt.

Verwertung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Befall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehen auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5—7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Bareinlagen beträgt derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 1/2 Procent	} Zins per Jahr frei von allen Steuern,
nach 2 tägiger	3	
nach 14	3 1/2	
nach 6 wöchentlicher	4	
nach 3 monatlicher	4 1/4	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werttage.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Auslösung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.

Berlin, November 1881.

Die Direction der Vereinsbank.

Die besten deutschen Singer-Nähmaschinen

verkauft

E. Hartung,

18. Goltshardtsstrasse 18.

Dieselben erhielten von verschiedenen Ausstellungen goldene und silberne Medaillen und Anerkennungen.

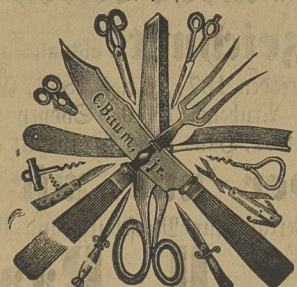
größtes Lager

- von Tischmesser u. Gabeln,
- Zaschenmessern,
- Comptoir- u. Feder-
- messern,
- Rasirmessern,
- Fleisch-, Küchen- und
- Gemüsemessern,
- Jagds- u. Gartenmessern,
- Messerschälen,
- Streichriemen,
- Abziehsteinen u.

Carl Baum jr.,

Merseburg, Delgrube 9,

empfehlst sein



größtes Lager

- von Scheren aller Art:
- Schneiderischeren,
- Stich- u. Nagelscheren,
- Nagelzangen,
- Garten-, Raupen- und
- Baumischeren,
- Söffel, Kartzieher,
- Zuderzangen,
- Uhrketten, Schlüsselringe
- u.

Reparaturen und Schleifereien werden schnell und gut ausgeführt.

Hypotheken-Darlehen-Geschäfte

Son jetzt ab können bei mir auch Hypotheken-Darlehen-Geschäfte gemacht werden und empfehle ich dies Unternehmen sowohl Capitalisten als Capitalsuchenden. 4 1/2%ige Capitalien zur festen Anlage in guten ersten Hypotheken sind mir bereits in erheblichen Beträgen zum Ausleihen übertragen. Merseburg, den 1. Dezember 1881. Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Amerikanisches ff. Weizenmehl, ff. Roggenmehl, Schwarzmehl, Roggenkleie, Weizenkleie empfiehlt zu billigen Preisen

E. Gottschalk.

5—7 Pfennige zahlt für das Pfund Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein großes Lager in Leinen- und Baumwollen-, Wollen- und Halbwollen-Waaren, sowie aus allen diesen Stoffen gefertigten Artikeln aller Art. Hauptsächlich mache auf mein Wäschelager aufmerksam, das in verschiedenen Sorten und allen Größen gut sortirt ist. Flanellhemden empfehle schon **von Mk. 1,50** an.

Ferner empfehle ich als

Geschenke für weibliches Dienstpersonal

Besonders geeignete Waaren:

hübsch garnirte Double-Paletots von Mk. 15 an;

ferner: fertige gutleinene Frauenhemden, Blaudruck (neue Muster), Inletts, Leinen- und Bettzeuge, verschiedene gangbare Muster in Kleiderstoffen, Halbwollenes, alle Arten Schürzen und noch viele andere Artikel, als Tücher, Kragen, Schleifen, Schälchen, Plüschjäckchen &c. Bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Delgrube Nr. 5.

M. Martens.

Press-Hefe

in längst anerkannt reiner Qualität bei jedem Quantum täglich frisch bei

J. F. Beerholdt.

Garantirt reine frische

Schmelzbutter

sowie alle anderen **Backwaaren** in nur feinsten Qualität billigt bei

J. F. Beerholdt.

Die besten deutschen Singer-Nähmaschinen

sind die von **Seidel & Naumann** in Dresden, denn sie wurden **mehr durch Preise ausgezeichnet**, als alle anderen. —

In Dresden 1871, Triest 1871, Graudenz 1872, Wien 1873, Arnheim 1879, Sydney 1879, Teschen 1880, Eger 1881, Halle 1881, Frankfurt a. Main 1881.

Aber nur mir allein

wurde der Verkauf für Merseburg und Umgegend übertragen!

H. Baar,

Merseburg, Roßmarkt Nr. 10.

Christbaum-Confect,

für Wiederverkäufer von 55 Pf. an pro 1/2 kg bei

G. Schönberger.

Die Kohlenhandlung von Max Thiele

empfeilt
Preßkohlensteine ab Fabrik Mk. 9,75, frei ins Haus „ 11,—,
Briquettes von 25 Ctr. ab à 60 Pf., böhmische Braunkohlen nach dem Quantum billigt.

Schulränzel

mit Sechund-, Plüsch- und glattem Deckel empfiehlt billigt **Friedrich Zahn,** Sattlermeister.

Gleichzeitig stehen daselbst ein Paar neue englische Leinwandgeschirre zum Verkauf.

Wachstock, Baumlichte u. Salon-Canal-Kerzen

hält empfohlen **H. J. Erius Nachf.**

Zur gef. Beachtung!

Nachdem ich als gerichtlicher Sachverständiger und Taxator für bewegliche Gegenstände vom hiesigen königlichen Amtsgericht verpflichtet worden bin, bitte ein sehr geehrtes Publikum ich hierdurch ganz ergebenst, mich bei vorkommenden Fällen mit Taxationen und Nachlaß-Inventarien gefälligst beehren zu wollen.

Merseburg, den 1. Dezember 1881.
Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. u. ger. Taxator.

Pfeffernüsse

für Kinder zum Spielen billigt bei **G. Schönberger.**

Zur guten Quelle.

Sonntag von 6 Uhr an **Tanzmusik.**

Ein Dienstmädchen sucht zum 1. Januar 1882 Frau Defonomie-Commissarius Grotelend.

Hierzu eine Beilage.

Die kalten Füße.

Unter den mancherlei Klagen der leidenden Menschheit hört man kaum eine häufiger, als die über kalte Füße und diese könnte gerade die seltenste sein. Schon die alten Römer wußten, daß das Blut das erwärmende Prinzip des Körpers sei und betrachteten es daher als Sitz der Seele. Aus dieser Anschauung heraus verbot das mosaische Gesetz den Genuss des Fleisches „in seinem Blute“ und noch vor nicht allzulanger Zeit eiferten die Päpste auf das Strengste gegen die Blutwürde. Wenn nun wirklich nach biblischem Ausspruch „des Leibes Leben im Blute liegt“ und letzteres die Wärme des Körpers vermittelt, so müßten ja in der That die untersten Glieder die wärmsten sein, da doch nach einem bekannten Naturgesetz Flüssigkeiten vermöge ihrer Schwere leicht nach unten dringen. Wie kommt es denn nun, daß trotzdem die obige Klage so häufig erschallt? Die richtige Antwort ergibt meist ein Blick auf die Füße selbst, die als eingekrumpte, halb erkorbene Anhängsel der Beine mehr den Chinesenfüßen ähneln, (denen der Frauen natürlich) und die auf den ersten Blick bekräftigen, daß hier nicht die normale Blutmenge zirkuliren kann. Ebenso häufig erscheinen die Zehen der gesunden, kräftigen Bildung bar; verkrüppelt und verpreßt wie sie sind, kann man sie als die geschweiften Augenspiegel der Fußstellung bezeichnen und steht unschwer in ihnen die Vorbildungen gegeben zu dem in unfern Zeiten immer häufiger auftretenden Greisen- oder Altersbrand.

Suchen wir nach den Ursachen dieser Unnatürlichkeit, so ist es vor allen die abscheuliche Mode, welche dem Willen des weisen Schöpfers entgegen, den Füßen eine falsche Form aufzwingt durch Fußbekleidungen, welche schön sein sollen, es aber in der That nicht sind. Natürlich hat die Modegöttin an dem Fußbekleidungskünstler (um nicht das vulgäre Wort „Schuster“ zu gebrauchen) und an der lieben Titelfür, die unnatürlich kleine Füße für eine Schönheit hält, ihre mächtigen Verbündeten. Wer den Herrn der Natur meistern will, darf sich dann freilich nicht über die schlimmen Folgen beklagen; bei ihm ist in der Regel wenig wieder gut zu machen aber sorgen kann er wenigstens für seine Kinder, daß diese nicht in seine Fußstapfen, d. h. in seine Chinesenfüße treten.

Wie fleischig-rund und quadsich sind doch die Füße eines kleinen Kindes, dessen Körper noch nicht von der Modenarrtheit verformt ist — und wie hübsch warm sind sie! — Natürlich! Noch umlagern schnellende Muskeln den Fuß als schützendes Polster und noch hat kein moderner „Schnürstiefel“ die Atern zur Aufnahme des vollen Blutmaßes unfähig gemacht. Aber lange dauert diese Freiheit nicht, da denkt die Mutter bereits daran, den „ungeschlachten“ Fuß (der doch einem Kapsel als Modell dienen könnte, denn was Gott schuf, war schon im Anfange „sehr gut“) in die von der Mode verlangte Form zu pressen: sie kauft Schuhe. Später kommt die systematische Verwöhnung durch warme Strümpfe. Die Mutter kennt die Nothwendigkeit der warmen Füße, bedenkt aber nicht, daß die Wärme von innen kommen muß, sondern glaubt sie von außen geben zu müssen. Durch die also hergestellte eng anliegende und pressende Fußbekleidung entsteht der in üblem Geruche stehende „schweißige Fuß“ mit allen seinen Anzuträglichkeiten und Gefahren. Durch die wolle- nen Strümpfe wird überdies der Fuß verweichlicht, so daß schon geringe Kältegrade zu einer Fußerkältung hinreichend sind; ganz zu geschweigen von eingewachsenen Nägeln, Leichbornen, wunden Zehen und Fußgeschwüren.

Bei unfern Boreleten waren dagegen die geschilberten Fußleiden etwas total Unbekanntes. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten „gingen“ Gymnasialisten und Studenten in die Ferien, d. h. sie gingen wirklich und fuhren nicht. Wohl wissend, daß warme Strümpfe die bekannten Blasen (wirkliche, echte Brandblasen) erzeugen, verbündeten sie dieselben durch Kühlung, indem sie einfach barfuß in die Stiefel fuhren. Die uneingeschränkte Freiheit dieser Ganganart angenehm bemerkend, trugen Viele

auch im Winter keine Strümpfe und standen sich gut dabei, denn die Luftschicht zwischen Fußhaut und dem Leder ist ein schlechter Wärmeleiter, der bekanntlich die Fußwärme nur schwer an das Leder abgibt. Bei der Abwesenheit des Hautreizes durch wolle- ne Strümpfe gefühlte sich bald die Abhärtung dazu, so daß man bei Winterreisen auf der Eisenbahn die Coupée-Nachbarn mittelbig beschlächeln kann, welche oft trotz Pelz und Fußsack klappern und strampeln, weil sie keinen warmen Fuß bekommen können. Natürlich muß man sich seine Stiefel über wolle- ne Strümpfe anmessen lassen, damit man dann beim Beglaffen der Reizarten den nöthigen Raum für die kälteschützende und wärmerhaltende Luftschicht behält. Außerdem ist eine gewisse Fußpflege, die vor dem frühzeitigen Absterben der untern Gliedmaßen schützt, erforderlich. Dieselbe besteht in täglichem Waschen und Abreiben, welches anfangs mit warmem, späterhin mit kaltem Wasser vorzunehmen ist. Auf das Abtrocknen ist, um Erkältungen vorzubeugen, vorzüglich Bedacht zu nehmen und wenn irgend möglich, gleich darauf ein kurzer Dauerlauf anzuschließen.

Nun weißt Du, lieber Leser, was Du zu thun hast, um Deine Kinder gegen kalte Füße zu sichern. Bist Du aber schon zu verwöhnt, oder zu alt, um selbst darauf einzugehen, so treibe wenigstens Fußgymnastik. Diese aber hat sich also. Man bewegt bei ruhig vorgestrecktem Beine den Fuß so, daß man mit der Spitze der großen Zehe einen möglichst großen Kreis beschreibt. Rücken und Sohle des Fußes müssen dabei in waagrechter Lage verharren. Schon nach 15—20 dieser Kreisbewegungen (die anfangs freilich einige Mühe machen) wird man eine wohlthuende Wärme den Fuß durchströmen fühlen und durch Fortsetzung wird er schließlich ganz heiß werden. Wiederholt man diese Übung öfter, so wird neues Leben in die absterbenden Füße einziehen und dieselben werden dann überhaupt nicht mehr so leicht erkalten.

Ebenso kräftig wie dieses wirkt ein anderes Mittel, nur das man es nicht so leicht wie das vorstehende im Eisenbahnwagen oder im Salon anwenden kann. Es ist dies eine Bastonnade, die man mit einem Stock (Ballpritsche) auf die Schuhsohlen ausführt, wofern man nicht die Fußsohlen selbst vorzieht, da das Mittel hier noch kräftiger wirken soll.

Hat man sich größerer Kälte aussetzen, so empfiehlt Briefpapier, baumwollene Strümpfe in kaltes Wasser zu tauchen, nach dem Ausringen an- und ein Paar wolle- ne darüberzuziehen. Nach Paracelsus genügt es, einige Vogen weiches Papier um die Füße zu wickeln und dann die Strümpfe darüber zu ziehen, um sich vor bedeutender Kälte zu schützen. Für Jäger auf dem Anstande (ein Fall, der ja von jetzt an häufiger in Frage kommt) empfiehlt von Train in seiner Waldmanns-Practica dickerstrickte Wollsocken in weiten, eingetheerten Rindlederstiefeln, auf deren Sohlen ein Häckertlingsläschen liegt. Alle äußern Mittel können aber nicht Wärme geben, sondern nur die Körperwärme zurückhalten. Stock deshalb die Wärmentscheidung in den Füßen, so wird auch der Pelzschuh nichts nützen, sondern immerhin die angegebene Fußgymnastik das beste Mittel zur Erwärmung sein, wenn man nicht dem Zuge des erschlafenen Zeitgeistes folgend lieber zu der Wärmflasche seine Zuflucht nehmen will.

Provinz und Umgegend.

† Seit einiger Zeit graffirt unter der Schuljugend in Zeitz die Wanderlust. Vor mehreren Wochen machten zwei Schüler des Gymnasiums den Anfang, die als Reizeziel America wählten, und bald darauf folgten ihnen mehrere andere. Die ersten Europamäden wurden zurückgebracht, von den anderen fehlt bisher jede Nachricht. In den letzten Tagen erschienen sich auch drei Schüler der Bürgerschule von hier. Sie sind mit der Bahn nach Oera gefahren; dort ist aber ihre Spur verloren gegangen.

† Im Dorfe Möderen bei Zeitz bemerkten die Bewohner eines dortigen Landgutes in voriger Woche, daß regelmäßig nachts die Kühe eine auffallende Unruhe zeigten. Da man sich dies nicht zu erklären vermochte, beschloß der Besizer am Sonnabend, in der folgenden Nacht eine Revision abzuhalten. In Begleitung mehrerer Knechte, beschritt derselbe denn auch zur Untersuchung des Stalles und entdeckte hierbei einen Deserteur vom 107. Regiment, der sich am Tage im Stroh verborgen gehalten und nachts zur Stillung seines Hungers die Kühe gemolken hatte. Derselbe wurde natürlich festgenommen und seinem Com- mando zugewiehr.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. Dezember 1881.

** Es empfiehlt sich darauf aufmerksam zu machen, daß in Folge des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1881, betr. die Erhebung von Reichsstempelabgaben, die an öffentlichen Orten stattfindenden Ausspielungen, Christbaumverloosungen und dergl. Veranstaltungen — namentlich auch die Ausspielungen von Schwären oder sonstigen geringwerthigen Gegenständen in Wirthschaftslokalitäten — von der Reichsstempelabgabe (5 Proc. des Nennwerthes sämtlicher Loose) nicht befreit sind, selbst wenn der Gesamtwertb 20 M. nicht übersteigt. Derartige Unternehmungen bedürfen der polizeilichen Erlaubnis. Vor Einrichtung der Abgabe darf, ohne Genehmigung der zuständigen Steuerstelle, mit dem Loosabsatz nicht begonnen werden.

** Am Donnerstage hatte der in dem Mittags- schnellzuge eintarrirte Postwagen auf der Straße von Halle nach hier einen Federbruch erlitten und mußte derselbe auf hiesigem Bahnhof durch einen Packwagen ersetzt werden. Der Zug erlitt hierdurch einen Aufenthalt von mehreren Minuten.

** Wir treten heute in die letzte Woche vor dem Weihnachtsfeste ein. Für die überwiegende Mehrzahl unserer Bevölkerung sind es Tage großer Beschäftigkeit, die jetzt noch bis zum 25. d. M. bevorstehen; nunmehr gilt es, sich zu entschließen: was soll gekauft und was für diesmal noch gelassen werden; eine gewisse Unruhe prägt sich auf allen Gesichtern aus, eifrig werden die Läden und Baarenlager frequentirt, auch wohl unserem beschreibenden Christmarke ein Besuch abgestattet; nachdenklich wird die Kasse überrechnet und, geht es knapp her, gehandelt und gefeilt, denn für jeden erübrigten Groschen kann ja, dank der Reichhaltigkeit und Willigkeit der Spielwarenlager, den lieben Kleinen eine neue Freude bereitet werden. Schon der gestrige Sonnabend zeigte dies Bild regen Lebens und Treibens. Aussergewöhnlich zahlreich war die Landbevölkerung erschienen, in allen Gassen standen dicke Wagenburgen, die sich erst in den Mittagsstunden nach und nach lichteteten, und die vollgepackten Körbe, auf denen der grüne Tannenbaum selten fehlte, gaben am besten davon Zeugnis, daß der Heimweg heute nicht mit leeren Händen angetreten wurde. Es war der Anfang von dem hoffentlich befriedigend verlaufenden eigentlichen Weihnachtsgeschäft, zu dem in unserer Stadt diesmal Seitens der Geschäftshaber ganz besonders umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Nur ein kurzer Gang an den reich ausgeschatteten Schaufenstern vorüber genügt, um sich davon zu überzeugen. Ueberall finden wir das Geschmacksvolle, ja das Neueste, was die heutige Industrie hervorbringt, jeder tiefere Einblick giebt uns die Gewissheit, daß man hier bestrebt ist, der drückenden Concurrenz unserer großen Nachbarstädte hinsichtlich der Auswahl und der Preise die Spitze zu bieten. Immer weiter bricht sich denn auch in unserer Stadt- und Landbevölkerung die Ansicht Bahn, daß man nicht erst in die Ferne zu schweifen braucht, um das Gute zu finden; es liegt uns fürwahr jetzt nahe genug und drängt sich wohl Jedem auf, der nicht der irrigen Meinung huldigt, daß er nur auswärts gut und billig kaufen könne. Möge solchen unser Hinweis

en
allen diesen
nen Sorten
onal
ebene gangbare
Schleifen, Sch
tens.
baum
fect,
von 50 Pf
hönberg
andlung von
Thie
ab Fabrik
frei ins Haus
Gr. ab 60
Kohlen nach
kränzel
ich- und glatt
Friedrich
Sattlermeister
in daselbst ein
chüre zum
t, Baumst
Canal-
rius Na
Beachtu
als gerichtliche
Lager für
de vom hiesigen
ht verpflichtet
be gebrachtes
ny ergeben, un
ellen mit Z
nventarien
en.
en 1. Dezember
bert,
i. D. u. ger
ernü
Spielen bittigt
hönberg
en Quelle
g von 6 Uhr
zmusik
nächst zum 1. Januar
ie-Commission

Veranlassung geben, bei ihren Weihnachtsinkäufen hier Nachfrage zu halten, damit sie eine bessere Ueberzeugung nicht erst durch Schaden erwerben müssen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In der ordentlichen Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu M ü c h e l n vom 15. December 1881 kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1) die unehel. Dienstmagd Wilhelmine Vogel aus Schafstedt hatte ihrer Dienstherrschaft Kleidungsstücke und ein Stück Butter entwendet und erhielt dafür eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen; 2) der 17jährige Ochsentnecht Friedrich Reinitz aus Wenden misshandelte am 2. November d. J. einen ihm anvertrauten Ochsen des Deconomen S. in M. öffentlich dadurch, daß er mit einem Peitschenstocke den Ochsen vor das Schienbein ergoß, schlug, daß der Ochse ein lautes Schmerzergebrüll ausstieß. Wegen dieser Thierquälerei wurde Reinitz mit 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft bestraft; 3) der Arbeiter August Marold in Jögigter wurde wegen Hausfriedensbruchs mit 15 M. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis bestraft; 4) der Dachbederger Johann Friedrich Franz Vippold von hier wurde wegen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängnisstrafe belegt. Er hatte dem Landwirt S. zu D. gelegentlich der Kirmes in Lützenhain einen Ueberzieher entwendet.

Vermischtes.

* Die letzte Hosiage in Königswusterhausen war von herrlichen Wetter begünstigt und lieferte eine glänzende Bente. Die Gesamtfrucht betrug 29 Scheffel, 148 Stüd Damwild, und 128 Stüd grobe Säuen. Davon haben erlegt: S. M. der Kaiser 7 Scheffel, 14 Stüd Wild, 18 Säuen; Se. Majestät König Albert von Sachsen 4 Scheffel, 12 Stüd Wild, 19 Säuen; der Großherzog von Sachsen-Weimar 3 Scheffel, 5 Stüd Wild, 6 Säuen; Prinz Georg von Sachsen 4 Scheffel, 6 Stüd Wild, 6 Säuen; Erbprinz von Sachsen-Weimar 1 Scheffel, 1 Stüd Wild, 7 Säuen; Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz 1 Scheffel, 2 Stüd Wild, 3 Säuen; Prinz Wilhelm 12 Stüd Damwild, 7 Säuen; Prinz Karl 1 Scheffel, 4 Stüd Wild, 7 Säuen; Prinz Friedrich Karl 3 Scheffel, 3 Stüd Wild, 17 Säuen; Prinz August v. Württemberg 3 Stüd Wild, 3 Säuen und der Herzog von Sachsen-Altenburg 1 Scheffel, 3 Stüd Wild und drei Säuen.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater und Großvater, der Handarbeiter **Gottfried Viebing**, in seinem 72. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Verwandten zur Nachricht.
Merseburg, den 17. December 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwochs den 21. d. M., vormittags 9 Uhr, verzeigere ich in meinem Auctionslocale auf hiesigem Ratheseller

1 große Partie Schultornister, Spiel-, Galanterie- und echte Goldwaaren, sowie 2 Sophas öffentlich meistbietend.

Außerdem kommen noch zur freiwilligen Versteigerung:

1 große Partie neuer Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben wie Betten.

Merseburg, den 14. December 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Ein Paar kleine zuverlässige russische Pferde im schönsten Alter und sehr gutem Zustande sind Umstände halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein überzähliges starkes Arbeitspferd,

im 5. Jahre stehend, ist preiswerth zu verkaufen bei

Max Thiele.

Zwei Logis, ein kleines und großes, sind zu vermieten und Neujahr zu beziehen

Dammstrasse 14.

Ein Logis nebst Zubehöre ist zum 1. April 1882 zu beziehen

kl. Sixtistrasse 13.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stüd 50 Pf. und 1 Mf. hält stets vorräthig **Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

Eine kleine Wohnung ist sofort oder Neujahr zu beziehen. Auch stehen eine große Partie große und kleine Küsten zu Weihnachtsbereitungen billig zu verkaufen.
Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich mein Hausgrundstück mit Garten, Hälterstrasse 15, unter günstigen Umständen freihändig zu verkaufen.
Boye.

Briquettes von der Ambulanz

werden verkauft:
110 Stüd = c. 1 Ctr. à 70 Pf.
1100 " = c. 10 " " 6 Mf. 50 "

Heinrich Schulze.
Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

Harzer Kanarienvogel, passend zu Weihnachtsgeschenken, Koller, Wind-, Klingel- und Hohlroller, in ca. 50 Ausstellungen prämiert, offerirt zu billigen Preisen
R. Ebeling, Schmalestr.

Zu Weihnachtsgeschenken passend.

Aus meinem Pfandgeschäft blieben mir noch ein Pösten gutgehender Cylinderröhren, 1 Partie Uhretten, Ringe und Portemonnaies, welche ich, um damit zu räumen, billigst verkaufe.
Max Thiele.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Bilder für Schule und Haus.
Zwei Bände, in Großfolio.
Mit je 192 Tafeln Abbildungen u. 48 Seiten Text.
Inhaltsübersicht.

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| Erster Band. | Zweiter Band. |
| 1. Aus Norddeutschland. | 1. Der Dom zu Köln. |
| 2. Aus dem deutschen Frauenleben. | 2. Aus Schweizer Bergen. |
| 3. Hamburgere. | 3. Deutsche Sagen und Märchen. |
| 4. Bilder aus Südamerika. | 4. Die deutschen Reichsländer. |
| 5. Die deutschen Befreiungskriege. | 5. Götze und Schiller. |
| 6. Der St. Gotthardtunnel. | 6. Der Rhein. |
| 7. Das Jahr 1870—71. | 8. 9. Aus dem Königreich Sachsen. |
| 8. Vom Altirischen Küstlande. | 10. Die deutsche Marine. |
| 9. Die deutschen Kaiser. | 11. Das Tierleben der Alpenwelt. |
| 10. Aus Oesterreichs Bergen. | 12. Stereographische Bilder. |
| 11. Bilder aus Ungarn. | |
| 12. Die deutsche Reichshauptstadt. | |
- Preis jedes Bandes, in engl. Einbd., 8 Mf. Jeder Band ist einzeln zu haben.
Verlag der Expedition der Illustrirten Zeitung.
J. J. Weber.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Handbuch der vorhistorischen, historischen und biblischen Urgeschichte
von **C. J. Wolffschläger.**
Zweite Ausgabe.
Preis 2 Mk. 50 Pf.

In Orten, an denen sich keine Buchhandlung befindet, auch direct franco, gegen Einbusung des Betrages — (in Briefmarken oder Postanweisung) — zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung **Ad. Spaarmann** in Dberhausen a. d. R.

Zinnene Wärmflaschen,

passend zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
Wilh. Rössner,
Zinngießermstr., Roßmarkt Nr. 7.

Schmuck für den Weihnachtsbaum
empfiehlt das Neueste billigst
H. F. Exius Nachf.

Die weltberühmte **C. G. Hülsberg Tannin-Balsam-Seife**
von Frau Caroline Hülsberg, Berlin, Ritterstraße 100, ist eine seit 25 Jahren bewährte Gesundheits- und Schönheits-Seife, befreit alle Flechten, Scropheln, Geschwüre, Knochenfraß, kalten Brand, Finnen, rauhe aufgeprungene Haut, Frost, Frostbeulen, Gicht, Rheumatismus und alle Hautkrankheiten radical, wie Tausende von Dankschreiben bekunden, ist für Merseburg und Umgegend nur allein echt zu haben bei

Paul Marckscheffel,
Medicinal-Drogen-Handlung
Nr. 7 Breitestraße Nr. 7.

Beste Getreide-Preßhefe
mit doppelter Gähkraft täglich frisch empfiehlt zur Heilbäckerei
S. Trobisch,
Nr. 7, Schmalestraße Nr. 7.

Galleschen Honigkuchen,
sowie gutes selbstgebackenes
Baumkonfect
in größter Auswahl empfiehlt die Bäckerei von
Louis Steltzner,
Clobigkauer Straße Nr. 1a.

Ed. Hoffmann,
Tabak- und Cigarren-Lager,
Johannis- u. Sixtistr. Eck,
empfiehlt selbstverfertigte Cigarren in geschmackvollen decorirten

Präsentkistchen,
25, 50, 100 Stück enthaltend, unter billigster Preisstellung als vorzüglichstes Weihnachtsgeschenk.

Montag frische Hasen
von der Meuschauer und Trebnitzer Jagd empfiehlt
Karl Becker,
kleine Sixtistrasse 18.

20 Mark monatlich ohne Anzahlung
auf Abzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht.
bei Casa 10% Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenslaufer,
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preisocourant sofort gratis und franco.

Kanarienvogel
(Hohlroller) vorzüglichsten Gesangs läßt noch billig ab
T. Bradke, Unteraltenburg 29.

Auf mein großes Lager schöner
Stammseidel,

passend zu Weihnachtsgeschenken, sowie verzinte und lackirte
Vogelbauer

machte ein geehrtes Publikum ganz ergebenst aufm ersam.
Wilh. Rössner,
Zinngießerei u. Glaswaarenh andl.
7 Roßmarkt 7.

